

Am hellen Tag kam Gottes Geist

Das Pfingstfest

Im Oberstock eines Hauses versammeln sich die Freunde Jesu immer wieder, nachdem sie erfahren haben, dass Jesus auferstanden ist.

Manchmal zweifeln sie trotzdem und können es doch noch nicht so ganz glauben. Sie haben Angst.

Dann verschließen sie ihre Türen und Fenster und verschließen sich auch selbst.

Oft aber erinnern sie sich an das, was geschehen war: der Tod Jesu und seine Auferstehung.

Sie erinnern sich an den Frieden, den er ihnen schenkte, und an das Brot und die Fische am See.

Sie erinnerten sich, wie Jesus sich von ihnen verabschiedet hatte.

Er hatte ihnen Hoffnung gemacht, als er zu ihnen sagte:

Ich werde zu meinem Vater in den Himmel gehen.

Aber ich lasse euch nicht allein.

Ich werde euch jemanden schicken, der immer bei euch sein wird.

Bleibt hier zusammen, bis ich euch die Kraft von oben schicke, eine Kraft, die euch alle Angst nimmt, die euch Mut macht, die euch ganz lebendig macht, die euch in Bewegung bringt.

Ihr werdet euch dann an alles erinnern, was ich euch gesagt habe, was wir zusammen getan haben.

In dieser Kraft werdet ihr dann hinausgehen in alle Welt und den Menschen von mir und meiner Botschaft erzählen.

Sie erinnern sich daran, wie er zu seinem Vater im Himmel heimging.

So wird dieses Haus, in dem sie sich versammeln und warten, zu einem Hoffnungshaus, zu einem Friedenshaus, zu einem Lebenshaus.

Einige Tage nachdem Jesus ganz zu seinem Vater in den Himmel gegangen ist, sitzen die Freunde wieder einmal zusammen.

Türen und Fenster sind fest verschlossen.

Die Freunde fühlen sich so allein.

Trotz der Mut machenden Erfahrungen gibt es immer wieder auch Tage, an denen sie traurig sind.

Dann sagen sie zueinander:

„Was sollen wir nur ohne Jesus machen?“

„Jesus fehlt mir so.“

„Ohne ihn geht nichts.“

„Ich habe keinen Freund mehr.“

„Ich bin so traurig.“

„Vorher, ja, da war es schön.“

„Wenn er doch nur bei uns wäre.“

„Wenn wir etwas von seiner Kraft spüren könnten!“

Maria, die Mutter von Jesus, ist auch bei den Freunden. Sie sagt zu ihnen:
„Lasst euch doch nicht hängen, habt Hoffnung. Jesus hat euch doch versprochen, dass er euch nicht alleine lässt.

Er hat auch gesagt, dass er euch einen schickt, der euch tröstet, der euch Mut macht, der euch Freude und Kraft schenkt: den Tröster, den Mutmacher, den Kräftemacher, den Freudemacher, den Heiligen Geist, der euch Leben und Freude schenkt.“

So geschieht es am Pfingsttag.

Es wird das Haus, in dem die Freunde warten, mit einem Brausen erfüllt.

Es ist, wie wenn ein Sturm weht.

Ein Sturm, der alles hinweg fegt, die Angst, die Furcht, die Traurigkeit.

Ein Sturm, der hoch reißt, fortreibt, vorantreibt, der alles in Bewegung bringt.

Vor lauter Freude singen sie: Halleluja – Preiset den Herrn!

Es ist nicht nur wie Sturmesbrausen.

Es ist, als wäre das Haus mit hellem Licht erfüllt;

von einem Feuer, das das Dunkle hinweg brennt,

das Finstere durchleuchtet, das durch alles hindurch leuchtet,

durch Türen, Fenstern, Mauern, ja, durch die Mauern hindurch,

durch ihre Augen, ihr Gesicht in ihre Herzen.

Die Freunde im Haus werden mit Freude erfüllt.

Sie werden mit Kraft und Mut erfüllt.

Alle Angst und Furcht verschwindet.

Die Freunde Jesu und Maria sind voller Begeisterung. Sie spüren und rufen:
„Gott ist mit uns! - Sein Leben ist in uns! - Seine Kraft und sein Mut sind in uns! - Jesu Geist ist in uns!“

Die Freunde Jesu öffnen nun ihr Haus, die Fenster und die Türen.

Sie gehen hinaus.

Sie treten begeistert vor die Menschen und rufen ihnen begeistert zu:

„Jesus hat sein Versprechen gehalten! - Er ist uns ganz nahe! -

Wir dürfen ihn in uns spüren! - Er gibt uns seine Kraft! - Er gibt uns seine

Freude! - Er gibt uns sein Licht! - Er gibt uns seine Liebe! - Er gibt uns Mut

und Zuversicht!

Und alle Menschen, die die Freunde hören, können in ihrem Herzen verstehen.